

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)**

85 (11.4.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-223236](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat 10 Thaler (Postzettel Nr. 70). Bei Selbstabholung 10 Pf. durch den Postbezirksverwaltungsrath Nr. 5158 vierzehnlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. zzgl. Briefporto.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Amtskasten Nr. 58.

Abfertige werden die fünfseitige Corpshälfte oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Werbeschlägen entsprechenden Rabatt. Schwerer Satz nach höherem Taxt. — Abfertige für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Großes Abfertige werden früher erbeten.

Nr. 85.

Bant, Sonnabend den 11. April 1896.

10. Jahrgang.

Die Reichslande.

Anlässlich der bevorstehenden Gemeinderatswahlen in Elsf-Lothringen soll nach den Blättern demokratisches seitens des Vorstandes des „Freien Bürgervereins“ in Straßburg ein Aufzug veröffentlicht werden, nur solche Kandidaten zu unterstützen, die sich auf die folgenden Programmpunkte verpflichten: Aushebung des Diktaturparagraphen und der Ausnahmegesetze; Umschaltung des Landesausschusses in eine wahre Wahlvertretung durch direkte abente Wahl; Gleichheit aller vor Recht und Gesetz; gerechte Steuerverteilung durch Einführung der Einkommensteuer.

Dass diese Forderungen nach fünfzehnjähriger Anmerkung immer noch ihrer Erfüllung hatten, ist nicht wenig bedenklich für das jubilierende Reich und die preußische Germaniastenpolitik, die noch heutigen Tages die banale Opernweisheit „Zur Liebe kann ich dich nicht zwingen“ nicht begreifen hat, wovon sie erst dieser Tage wieder durch ihre Trifolierschäflelei ein lustiges Proberchen gegeben hat; in Saarburg wurden Einladungen zu einem Ball beantwert, weil sie weißes Papier, rosa Druck und violette Namensunterchrift vereinigten. Wer den jungen Staatsrat fürst Fürst Hohenlohe-Langenburg persönlich kennt und namentlich seine Tätigkeit in der württembergischen Kammer der Standesherrn verfolgt hat, wird sich über diese und andere Dinge kaum wundern.

In der posthum durch die laufenden Nummern der „Neuen Zeit“ veröffentlichten Abhandlung von Fr. Engels über die Gründung des neuen Deutschen Reiches schreibt der Verfasser: „Es etwa den Elsässern die Vereinigung mit Deutschland seit 1871 mundergängig gemacht worden?“ Im Gegenteil. Man hat sie unter Diktatur gestellt, während nebenan, in Frankreich, die Republik hergestellt. Man hat die republikanisch-zürcherische preußische Landwirtschaftsstadt eingeläutet, gegen welche die — gesetzlich streng geregelter — Einnahmung der verunreinigten französischen Präfettewirtschaft golden ist. Man machte dem letzten Rest von Freiheit, Versammlungs- und Vereinsrecht ein roches Ende, man löste widerhaorige Stadträte auf und setzte deutsche Bureaucraten als Bürgermeister ein. Dagegen aber schmiedete man den „Notabeln“, d. h. den durchaus französischen Adeligen und Bourgeois, und schüttete sie in ihrer Ausschlagung der, wenn auch nicht deutschgebliebenen, aber doch deutschredenden Bauern und Arbeitern. Und was hatte man davon? Das im Februar 1887, ganz

Deutschland sich einschüchtern ließ und die Bismarck'sche Kartellmajorität in den Reichstag schickte, daß damals Elsässerbotringer lauter entschiedene Franzosen wählen und Jeden verwars, der nur der leisesten deutschen Sympathie verächtlich war.“

Über die hier erwähnte Begünstigung der „Notabeln“ äußerte sich lässig auch ein beabsichtigter Artikel in der „Beilage zur Allgemeinen Zeitung“. Es sprang in die Augen, heisst es da, daß die durch Beifig ausgesuchten Bewohner des Landes ein sehr weitreichendes Entgekommen gefunden haben. Die Regierung folgte der Politik des Haushalters, welcher vor allen Dingen die Bewohner des Bealtege zufrieden stellt, deren Unzufriedenheit leicht laut wird und Bühne erzeugt; die Bewohner der geringsten Quartiere und besonders der Kolonien sind ja froh, überhaupt ein Oddball gegen Sturm und Regen zu haben. Das französische Notabelnmein, dessen Prinzip die politische Wertschätzung des Menschen nach seinem Besitz ist, wurde von der deutlichen Verwaltung nicht zu erzeugen. Das Verbot des sozialdemokratischen Parteiorgans war ein Schlag ins Wasser, es wurde alsbald Elsas geschafft, erzielte hat man eine Unbekümmertheit für die Genossen, aber kaum mehr; andererseits hat das Verbot die Opposition gefasst, was die sozialdemokratischen Wählerfolge beweisen.

Ebenso steht es mit der Fortpflanzung der französischen Preßegemeinschaft. Es ist kein behagliches Gedanke für die Elsässer, daß sie in ihrer Zwischenstellung zwischen Frankreich und Deutschland von den Fortschritten der Geschäftswelt in beiden Ländern ausgeschlossen sind, daß eine ruhige, gelebende Bevölkerung als Objekt dienen muß, an welchem die sonst vom Erdboden verschwundene Geschäftswelt des napoleonischen Deportismus von einer ehrigen Bureaucratie mit schlagfertiger Geschäftshandhabung wird. Buchhändler und Buchdrucker müssen noch Elsas schwanden und sich über ihre Abhängigkeit an die Dienststelle ausweisen. Eine Modistin, die das Eintreffen einer Sendung Frühlingssäule ihren Kunden durch Zettel anzzeigen will, muß die Erlaubnis dazu auf einem Bogen Stempelpapier durch Vermittlung des Bürgermeisters und des Kreisdirektors beim Bezirkspräsidenten nachsuchen! Die Übertragung dieser Vorrichtung zieht nicht etwa Geld, sondern Bekämpfungssatz nach sich!

Im Vorwort zum „Wintermärchen“ aus dem Jahre 1844 schreibt Heine von den Elsässer-Lothringern: „Die Leute in jenem Lande hängen fest an Frankreich wegen der Rechte, die sie durch

die Notabeln die Selbstverwaltung nicht lieben. Unvermeidlich mußte diese Pseudo-Aristokratie des Notabelnwohns in den breiten Mauern des Volkes eine demokratische Reaktion hervorufen.“

Über die harmliche Bevölkerung des Diktaturparagraphen, der seit Jahren nur noch gegen die Sozialdemokratie angewendet wird, äußert der Verfasser unverhohlen seine Missbilligung. Es sei für keine Regierung möglich, als Grund einer diskretionären Gewalt, die ihr für Ausnahmefälle gegeben ist, eine politische Partei konsequent und systematisch zu bekämpfen. Ein wirklich wertvolles Werkzeug in dem Regierungsapparat sei dieser Paragraph nicht und zur Belebung eines sozialdemokratischen Erziehungsmotivs würde die Regierung an ihm, die Waffe bei guter Gelegenheit ablegen. Die bloße Vorstellung, daß im tieften Frieden irgend welche eintretende Urtage Momente eintreten können, in welchen die Herrschaft der Geiste suspendiert ist und der Wille eines Bevölkerungsmotivs würde die Regierung an ihm, die Waffe bei guter Gelegenheit ablegen. Die bloße Vorstellung, daß im tieften Frieden irgend welche eintretende Urtage Momente eintreten können, in welchen die Herrschaft der Geiste suspendiert ist und der Wille eines Bevölkerungsmotivs würde die Regierung an ihm, die Waffe bei guter Gelegenheit ablegen. Die bloße Vorstellung, daß im tieften Frieden irgend welche eintretende Urtage Momente eintreten können, in welchen die Herrschaft der Geiste suspendiert ist und der Wille eines Bevölkerungsmotivs würde die Regierung an ihm, die Waffe bei guter Gelegenheit ablegen.

Ebenso steht es mit der Fortpflanzung der französischen Preßegemeinschaft. Es ist kein behagliches Gedanke für die Elsässer, daß sie in ihrer Zwischenstellung zwischen Frankreich und Deutschland von den Fortschritten der Geschäftswelt in beiden Ländern ausgeschlossen sind, daß eine ruhige, gelebende Bevölkerung als Objekt dienen muß, an welchem die sonst vom Erdboden verschwundene Geschäftswelt des napoleonischen Deportismus von einer ehrigen Bureaucratie mit schlagfertiger Geschäftshandhabung wird. Buchhändler und Buchdrucker müssen noch Elsas schwanden und sich über ihre Abhängigkeit an die Dienststelle ausweisen. Eine Modistin, die das Eintreffen einer Sendung Frühlingssäule ihren Kunden durch Zettel anzzeigen will, muß die Erlaubnis dazu auf einem Bogen Stempelpapier durch Vermittlung des Bürgermeisters und des Kreisdirektors beim Bezirkspräsidenten nachsuchen! Die Übertragung dieser Vorrichtung zieht nicht etwa Geld, sondern Bekämpfungssatz nach sich!

Im Vorwort zum „Wintermärchen“ aus dem Jahre 1844 schreibt Heine von den Elsässer-Lothringern: „Die Leute in jenem Lande hängen fest an Frankreich wegen der Rechte, die sie durch

die französische Staatsumwandlung gewonnen, wegen jener Gleichheitsgefechte und freien Institutionen, die dem bürgerlichen Gemüte sehr angenehm sind, aber dem Magen der großen Menge dennoch Vieles zu mühsam überlassen. Indessen, die Elsässer und Lothringen werden sich wieder an Deutschland anschließen, wenn wir das wollen, was die Franzosen begonnen haben, wenn wir sie überbringen in der That, wie wir es schon gethan in Gedanken, wenn wir uns bis zu den letzten Folgerungen derselben emporschwingen, wenn wir die Dienstbarkeit das in ihrem letzten Schlupfwinkel zerstreuen, wenn wir das arme, glänzende Volk und den verdorbenen Genius wieder in ihre Würde einführen um.“ Das preußische Regiment hat die jetzt dienen Ehrengesetz, Frankreich an Freiheit und Gerechtigkeit zu übertragen, nicht bestehen. Im Gegenteil scheint hier Frankreich einen immer größeren Vorprung vor Deutschland gewinnen zu wollen und damit die Spannungen nicht bloss der Elsässer-Lothringen zu erobern.

Politische Rundschau.

Bant, 10. April.

Die Kommission für Arbeiterschulung wird am 14. April in Reichsamt des Innern zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Erhebungen über die Beihilfentasse der in der Konfessionsbranche beschäftigten Arbeiter zu beginnen. Zu dieser Sitzung sind Unternehmer und Arbeiter der Kleider-Industrie geladen. Nachdem die Börse der in der Kleiderkonfession Thüringen beendet sind, wird eine Pause eintreten und dann Ende April oder Anfang Mai mit der Erhebung über die Beihilfentasse der in der Wäschereibranche Beschäftigten begonnen. Zu diesen Erhebungen wird die preußische Regierung den Vorstehenden des Berliner Gewerbegebiets, Aloysius v. Schulz, als Kommissar entsenden. Herr v. Schulz hat als Vorstehender des Gewerbezamtes bei den letzten Wählkämpfen in Berlin bewiesen, daß er ein Kenner der Beihilfentasse ist. Er hat in den 5000 Prognosen, welche Arbeiter der Konfessionsbranche mit den Unternehmern vor dem Gewerbegebietsrat geführt haben, die im Gewebe bestehenden Mängel gründlich kennen gelernt.

Ein christlich-sozialer Parteitag für den Norden und Süden des Reichs liegt gegenwärtig in Berlin. Es sind 80 Delegierte anwesend. Vorsitzender a. D. Stöcker führt den Vortrag. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Vor Eintreten des Mittagspauses waren folgende Beschlüsse gefasst: „Der Parteitag beschließt, daß die christlich-soziale Agitation in erster Linie in

Städten gerichtet, dann soll sie vorwärts darüber mache, ihn in manchen Dingen verkannt zu haben, und zuletzt seine Lehrenungen wie etwas Allgemeines entgegennehmen, das ihr zum täglichen Bedürfnisse geworden war.

Er war in der That ein Neisebegleiter, wie ihn nicht besser finden konnte, und zwar einer von jener drohenden Sorte, für die schon ein einziger Bautz genutzt, allen Blümchen nachzutun. Amalie musste oft lächeln, wenn sie diese Anstrengungen sah, gleich einem dienstbaren Geist mit ihr freudig und quer zu laufen, sie von einer Schenkswürdigkeit zur anderen zu ziehen und fests in ein Duopol drängen bereit zu haben, die eine neue Aufmerksamkeit vertrieben.

Zu dem „Stöckel“ und dem „kleinen Abnacceros“ gehörte sich nun in ihren Gedanken der „verletzte Meulefeld“, der beladen mit Päckchen und Reisemöglichkeiten fröhlich und gesellig seine Blüte tot und zur Autarkie seine Belohnung dafür erholt. Und es fiel ihr ein, was ihre Name über ihn gesagt hatte, daß er etwas sehr vorstolzes an sich habe, und sie muhte sich wundern, wie schnell sie sich daran gewöhnt hatte.

„Wie lang wird das aber dauern?“ fragte sie sich dann, wenn sie an den „Hand für's Leben“ dachte, den sie mit ihm geholt hatte. In solchen Minuten, wo ihr Antlitz sich verfärbte und das lachende Leben rings herum sie wenig reizte, bekam sie eine eigenartliche Erinnerung. Sie sah in einem kleinen, halbdunklen Raum einen Mann stehen, der verlangend die Arme ausstreckte, trocken nur Stille und Einsamkeit ihn umgaben. (Fortsetzung folgt.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Krebs.

(Wiederherverb.)

Auch Amalien gab es eine gewisse Beruhigung. Wenn es nun einmal für sie kein Zurück mehr gab, so konnte ihr auch die leichte Aussteigung erlaubt werden. Sie hatte durch alles, was hinter ihr lag, bereits einen dünnen Strich gemacht und sich damit getrotzt, an dem Missgeschick Schobels nicht so schuldig zu sein, wie er sich vielleicht einbildete. Da lieber Himmel! sie konnte doch nichts dafür, wenn das Auftauchungsvermögen eines Rittermannes im Punkte der Liebe zu wünschen übrig ließ!

Schlechtlich nahmen sie die erklären Aufregungen des beworbenen Hochzeitstisches und einer hundert verdieblichen Kleinigkeiten und Gesellschaftsbemühungen, mit denen das Dasein einer Braut vor dem größten Ereignis ihres Lebens ausgestattet wird, heran. In Ansehung, daß sie wie in einer fortwährenden Verabredung die letzten Tage dahinbrachte und mit dem Strom schwamm, ohne die Reise zu kürzen, nur einmal gegen die Wellen zu kämpfen.

Mit Schobel war sie nur noch häufig einige Male zusammengetroffen bei Begegnungen, die das gegenseitige Ausweichen nicht angebracht erlaubten. Weder handelte wie in innerer Niederschlagsbildung, wenn sie so thaten, als hätten sie sich bereits in alles gefügt und wären nur noch bestrebt, in dem gebrochenen Abhange von einander in durchaus höflicher Weise zu verkehren.

Weder er noch sie fanden Worte, um laum hatten sie ge-

merkt, daß jede Ermunterung dazu überflüssig ist, als für sich auch schon das Betreten zeigten, sich nach Möglichkeit aus dem Wege zu geben; außerdem war ruhig, innerlich aber doch mit jener heimlich fengenden Gluth, die alles Blut nach dem Herzen drängt, wenn ein Gedanke auflebt, der niemals gebannt werden kann.

Und dabei war es geblieben.

Gleich nach der Hochzeit dampfte das junge Paar ab.

Die Reise ging nach Italien, dem Lande der alten Schnitt Amaliens, das als Ziel von ihr bestimmt worden war. Sie sollte wohl dem ersten getraut, diese fahrt dem lauden Himmel entgegen an der Seite eines anderen zu machen — an Schobel hätte sie dabei merkwürdiger Weise weniger als an den Leuten getrost gedacht —, aber war es für sie schon eine kleine Entschuldigung, überhaupt die Altermosche im Süden verlassen zu dürfen.

Sie erwartete von den neuen Eindrücken neue

Zimmungen und dadurch einen gewissen Aus-

gleich in ihrem Gemüte, die ihr die „Situation“, wie sie in Gedanken mit Selbstironie ihre Ehe

nannte, extraktiver machen würde.

Kann im Schlafwagen, der beide nach Rom führte, sie den seligen Vorhof, von nun an die Philosophin zu spielen, die alles von einer höheren Warte aus betrachtet. Trocken sie in Deichmann den ihr entgegengesetzten Gemahnen ja, fand sie doch die Brude, die es ermöglichte, eine Art freundlichkeitlichen Verkehr zwischen ihnen herzustellen. Sie fand ihn charmant als Reisebegleiter, der sich bei jeder Gelegenheit

als der lichenswürdige, „ländliche Thebaner“ erwies und dadurch seine sichtigen Fehler vergegen machte.

Und in dieser Bestechung leistete der dicke Ede ganz Staunenswertes. Er hatte sich nicht umsonst auf diese Reise ganz gehörig „präpariert“, d. h. Bäder und Griechen wochenlang vorher auf das Gründliche studiert und auch sonst nicht versäumt, Einbildung in einige Werke zu thun, deren Inhalt sich mit den Schönheiten einer Stadt durch Italiens Städteperlen beschreite.

Umso tiefere Bildung besaß er doch die Gabe, sich im Auge Kenntnisse von Dingen anzueignen, mit denen man einige Stunden lang „beschäftigt“ konnte.

Er war das, was man in seinem engeren Kreise scherhaft „Plaudertheater“ nannte, worunter man die Bezeichnung für einen Schlaukopf verstand, der eine ganz Gesellschaft plausibel durch ein seltenes Wissen verblüfft, wogegen er sich die notigen Bemerkungen vorbereitet hatte auf dem Handmännchen mit Bleistift notiert hat.

Deichmann nannte das gewöhnlich „summes Soufflieren“ und hatte darin eine ganz bedeutende Fertigkeit erreicht, worauf er sich am liebsten ein Patent durch geben lassen mögen, wenn er nicht befürchtet hätte, daß er seinem eigenen Rubin zu kommen.

Und so durfte er auch diesmal die Genugthuung erleben, seine „Vorstudien“ nicht umsonst gemacht zu haben.

Er zeigte sich über alles aufgelöst, kannte dieses und jenes, verstand es, eine vorstellige Führer abzugeben, doch Amalie wußt in

diesen Fall der studentischen Verbindung, welcher Sch. angehört, mitzuhören; diese werde den Sch. veranlassen, den R. zu fordern, mas denn auch geschehen ist. Dem Duell, welches an einem Sonntagnachmittag stattfand, hat auch der Herr Rendant R., welcher am 1. Juni d. J. als wohlbefallener Geistlicher in ein Parlament treten wird, mit beigewohnt.

Antifeministisches Reichstags-Abgeordneter Dr. Boden hat sich wieder ein eigenes Organ geschaffen. Es ist dies ein in Berlin erscheinendes „unabhängiges und unpolitisch“ Wochenblatt für „Volkswirtschaft und geistiges Leben“. „Der Kämpfer“ betitelt, welches den Interessen des deutsch-wirtschaftlichen Verbandes dienen will. Wie die „New-Yorker Staatszeitung“ erzählt, hat der Reichstags-Abgeordnete Ahlwardt in Hoboken die erste Nummer seiner Antifeministischen Zeitung veröffentlicht. Sein Mitarbeiter und erster Redakteur ist ein Herr Friedow, der in seiner vorchristlichen Epoche den Namen Schmahl geführt hat.

Endlich ein Arbeiter, der eine gute Meinung von Bismarck hat, und auch dieser Eine wurde enttäuscht. Vor einiger Zeit, so meldet die Berliner „Volks-Ztg.“, war vor dem Bergarter Rathaus berichtet worden, daß er sich auf der Zunge, was befürchtet war, bei den vorläufigen Bismarcktreffen durch einen Volkschuh schmerzerlegt habe; für den erlösten Unfall sei ihm auch schließlich vom Reichs-Berücksichtigungsamt eine Rente von 31,40 M. monatlich zugesagt worden.

Da er hierzu natürlich nicht einmal sich selber, geschweige denn seine Familie entzücken konnte, so nahm er den Scherz einiger Freunde, sich an Bismarck um Hilfe zu wenden, ernst und bat den millionengleichen Heros um eine kleine Unterstützung in seiner Not. Selbstverständlich erhielt er vom kürzlichen Secretariat die Antwort, daß er abschlägig beschieden sei und vom Fürsten nichts zu erhoffen habe. Es wäre auch das erste Mal gewesen, daß Bismarck für einen armen Teufel etwas übrig gehabt hätte.

Mehr Herzoginnen! Aus London wird geschrieben: Die Königin hat an Lord Salisbury das Anhören gestellt, drei ihrer Töchter, die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, die Prinzessin Heinrich von Württemberg und die Marquise von Ormond (Prinzessin Louise) zu Herzoginnen zu machen. Außer dem ältesten Sohn der Königin, der als Herzog von Cornwall gemischtgemacht in die Peerage hineingeboren wird, sind alle Kinder „Gemeine“ und werden erst mit der Zeit in den Adelstand erhoben, als Herzoge, wie der Herzog von Gounaugh und der Herzog von Port. Ein jüngerer Sohn der Königin könnte, vor seiner Erhebung in das erbliche Oberhaus, in's Unterhaus gewählt werden und für Abgeordnete stimmen. Die Marquise von Ormond ist streng genommen keine Adelige, da ihr Mann als ältester Sohn des Herzogs von Argyllo bloß aus Höflichkeit den Marquessitet seines Vaters führt. Mit der Erhebung dreier Prinzessinnen zu Herzoginnen wird allerdings nur die Stelle dieser Frauen geschenkt.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 9. April. Die unter dem Vorwurf des Oberbürgermeisters Zelle abgehaltene Konferenz verschloß gegen 50 Städte zu einer gemeinschaftlichen Beratung über Viehhof- und Schlachthof-Angelegenheiten, Seuchenträger, &c., etwa in zweiter Hälfte des Mai nach Berlin einzuladen.

JU argen Ausschreitungen fanden es gestern in einer Schuhwarenfabrik in der Wernerstraße. In folge von Unbotmäßigkeit wurden männliche Arbeiter entlassen. Ein Teil derselben sammelte sich unter wütendem Geschrei vor der Fabrik und wartete mehrere Stunden vor der Einfahrt und war mehrere Stunden ein. Der Zornulde wurde sehr bedingt, als die Polizei die Nadelstöcke beschlagnahmte.

Altona. 9. April. Über 500 Frauen und Mädchen, Kaffeeverkäuferinnen, haben heute Morgen bei der Firma Studen und Andrefen die Arbeit

eingelegt. Es fanden heute Vormittag bei den Geschäftsräumen genannter eine tumultuarische Auseinandersetzung statt, weil die Streikenden mehrere Arbeiterinnen von der Arbeit versetzten. Zwei Streikende Arbeiterinnen wurden verhaftet. Die Polizei holte die Ordnung wieder her.

Freiburg i. Br. 9. April. Die Leiche des am 9. März verunglückten Landeskommisarius Siegel ist bei dem Dorfe Aukt gefunden worden.

Amsterdam. 9. April. Eine Drabitung des Handelsblad aus Batavia meldet: Die holländischen Truppen, welche die Posen Blot und Lamkoeng defensiv hielten, sind bereit worden. Ein Hauptmann und neun Soldaten wurden getötet, ein Lieutenant und 28 Soldaten verwundet. General Better stürzte von Pferde und erlitt eine Quetschung, hat aber den Oberbefehl beibehalten.

Paris. 9. April. Die Parlamentarischen des Cluny kündigen an, heute werde sich in der nächsten Zeit des Erfolges in der Debatte entscheiden, ob er wahrgenommen habe, daß es politische Kundgebungen in entgegengesetztem Sinne veranlaßt und er über den Parteien bleibe wollen. — Das von Ulric de Civry herausgegebene Blatt Echo de l'Armée, mittlerweile von Lebauds 125 000 Fr. erpreist worden, ist jetzt um 8000 Fr. verkauft worden.

Gestern wurde hier ein Frauenkongreß eröffnet, an dem auch einige deutsche Frauen teilnahmen. In der ersten Sitzung veranlaßte die Vorlandsmahl einen Furor, aber heftigen Sturm. Erklärt wurden die Staatsangehörigkeit der verheiratheten Frau und die Rechte des Kindes.

Madrid. 9. April. Eine amtliche Depeche aus Havanna besagt, daß Palma von einer Schaar Aufständischer unter Macero angegriffen wurde. Die Aufständischen wurden zurückgeschlagen, mehrere 39 getötet und 80 verwundet wurden. Das Kanonenboot „Gavio“ hat den Aufständischen gehöriges Schiff weggenommen. Drei Compagnien Gemeintruppen sind heute von hier unter lebhaften

Kundgebungen der Bevölkerung nach Cuba abgegangen.

Literarisches.

Van der „Reuen Zeit“ (Stuttgart, 3. o. B. Dies' Bericht) ist jedoch das 28. Heft des 14. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt bedenkt mir besser: Geschichts-Denkmalstatistik. — Die österreichische Wahlreform. Von Karl Leutnant. — Zwei bisher unbekannte Aufsätze von Karl Marx aus den vierzig Jahren. Ein Beitrag zur Entwickelungsgeschichte des sozialdemokratischen Sozialismus. Von Peter v. Strauss. (Schluß.) — Ein „Frauenkongreß“ und eine Frauenschulepolizei in Paris. — Ein Beitrag: Ein Ende vom Westen. Eine Geschichte von Kon. Tolstoi.

Van der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Arbeitervinen (Stuttgart, 3. o. B. Dies' Bericht) ist noch die Nr. 7 des 6. Jahrgangs auszugeben. Aus dem Inhalt dieser Nummer bedenkt mir besser: Eine Wahlreform. — Die Bewegung der Konfessionarbeiterchaft. — Zust der Bevölkerung. — Aus dem Bericht der badischen Wahlkommission für 1893. — Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeitervinen in England. Von Helene Simon. — Neuigkeiten vom deutschen Büchermarkt. — Begegnungen von Bruno (Schluß). — Österreich. — Die „Gleichheit“ ist offenbar ab 1. Tage Mai 1894 ab dem Sonntag 10. M. durch die Post besorgt einzugeben. In der „Wochens. Zeitung“ für 1894 unter 28.57 beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Bezahlung 35 Pf.; unter Abzugskonto 35 Pf. Interessanterweise die zweigeteilte Zeitung 20 Pf.

Vereins-Kalender.

Van der „Gleichheit“. — Verein der Arbeitervinen (Stuttgart, 3. o. B. Dies' Bericht) ist noch die Nr. 7 des 6. Jahrgangs auszugeben. Aus dem Inhalt dieser Nummer bedenkt mir besser: Eine Wahlreform. — Die Bewegung der Konfessionarbeiterchaft. — Zust der Bevölkerung. — Aus dem Bericht der badischen Wahlkommission für 1893. — Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeitervinen in England. Von Helene Simon. — Neuigkeiten vom deutschen Büchermarkt. — Begegnungen von Bruno (Schluß). — Österreich. — Die „Gleichheit“ ist offenbar ab 1. Tage Mai 1894 ab dem Sonntag 10. M. durch die Post besorgt einzugeben. In der „Wochens. Zeitung“ für 1894 unter 28.57 beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Bezahlung 35 Pf.; unter Abzugskonto 35 Pf. Interessanterweise die zweigeteilte Zeitung 20 Pf.

Odenburg.

Van der „Gleichheit“. — Verein der Arbeitervinen (Stuttgart, 3. o. B. Dies' Bericht) ist noch die Nr. 7 des 6. Jahrgangs auszugeben. Aus dem Inhalt dieser Nummer bedenkt mir besser: Eine Wahlreform. — Die Bewegung der Konfessionarbeiterchaft. — Zust der Bevölkerung. — Aus dem Bericht der badischen Wahlkommission für 1893. — Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeitervinen in England. Von Helene Simon. — Neuigkeiten vom deutschen Büchermarkt. — Begegnungen von Bruno (Schluß). — Österreich. — Die „Gleichheit“ ist offenbar ab 1. Tage Mai 1894 ab dem Sonntag 10. M. durch die Post besorgt einzugeben. In der „Wochens. Zeitung“ für 1894 unter 28.57 beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Bezahlung 35 Pf.; unter Abzugskonto 35 Pf. Interessanterweise die zweigeteilte Zeitung 20 Pf.

Quittung.

Zur die streikenden Männer in Oldenburg 55 Pf. erhalten als Überdruck vom Kartenspiel in Oldenburger Straße. — Die Kartenspieler.

Nr. I. Neue Wilhelmshavener Straße Nr. I.

Größtes Lager
aller Arbeits-Zeuge
und Herren-Kaufsaalstüchel.

M. Kariel.

Größtes Spezialgeschäft
eleganter fertiger Herren-
und Knaben-Kleidung.

Abth. I.
Frühjahr- u. Sommer-
Paletots
braun — blau — grau
modefarbig
hochlegant ausgestattet
zu 11, 13, 15, 17,50, 20,
23,50, 26,50, 28,50, 29 prima.

Abth. II.
Frühjahr- u. Sommer-
Anzüge
in allen aparten, hellen
und dunklen Farben
Für diesjährige
Neuheiten!
9,50, 11, 12,50, 16,50, 19,50,
20, 22,50, 25, 26,50, 28,
29 prima.

Abth. III.
Jacket-Anzüge
1. u. 2-reizig
dunkler Cheviot
u. Kammgarn
in den neuesten Schottenmustern.
Se vortragende Leistung.
Für jede Figur vorrätig.
aus bestem, echt schwarzen
Corkseiden-
und Kammgarnstoff.
Sehr elegant und
für jede Figur vorrätig.
aus bestem, echt schwarzen
Corkseiden-
und Kammgarnstoff.
Sehr elegant und
für jede Figur vorrätig.

Abth. IV.
Rock- u. Gehrock-
Anzüge
aus bestem, echt schwarzen
Corkseiden-
und Kammgarnstoff.
Sehr elegant und
für jede Figur vorrätig.
aus bestem, echt schwarzen
Corkseiden-
und Kammgarnstoff.
Sehr elegant und
für jede Figur vorrätig.

Abth. V.
Knaben-
und
Burschen-Anzüge
für jedes Alter passend
in Maffen-Auswahl
um größten Theil
aus Reinen gearbeitet, deshalb
so konkurrenzlos billig.
Guter Marine-Anzug
aus Cheviot-Budsttin zu 2,50.

Abth. VI.
Anfertigung nach Maß
feinster
Herrengarderobe
unter Garantie
des guten Söhns.
Saubere Arbeit.
Schnellste Lieferung.

Verkauf zu unerreichbar niedrigen und streng festen Preisen.

Kinderwagen empfiehlt in großer Auswahl
J. W. Janssen, Bismarckstraße 52.

Ständiges Lager von ca. 90 Stück. Vierrädrige Kinderwagen von 8,50 Mark an bis 90 Mark.

Wulf & Francksen
Gute Waren ist alles
Ausstellung fert. Betten.

Einschlafende Betten Nr. 8
aus grau-grau gestreiftem Röper
mit 14 Pfund Federn
Oberbett 6,—
Unterbett 6,—
1 Rüben 2,50
Mt. 14,50
Zweischläfig Mt. 20,50

Einschlafende Betten Nr. 10
aus rot-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn
Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Rüben 7,—
Mt. 27,50

Einschlafende Betten Nr. 10b
aus roth-rotha gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn
Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Rüben 9,—
Mt. 36,—

Einschlafende Betten Nr. 11
aus rothem oder roth-rotha Atlas
mit 16 Pfund Falddammen
Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Rüben 10,—
Mt. 45,—

Zweischläfig Mt. 50,50

Zweischläfig Mt. 61,—

Gartensämereien
empfiehlt
W. Wachsmuth
Augusto-Drogerie.
Einige junge Leute können guten
Mittagstisch erhalten.
Frau Kundschaft
Grenstr. 50.
Auch kann dabei ein junger Mann
gutes Logis erhalten.
Große und seine Wasche
wird sauber gewaschen und geplättet bei
billigen Preisen.
Frau Kundschaft, Grenstr. 50.

Zu verkaufen
große Schweine zum Weiter-
füttern, sowie 25 Stück 6—8
Wochen alte Ferkel.
Handelsleute Freies
Neubremen.
Gesucht sofort
ein Schuhmacher-Geselle auf Mittel-
arbeit. Frau Albers, Marktstr. 13.
Gesucht
ein kräftiger Laufbüchsche. Ja erfragt
10—11 Uhr Marktstr. 45.
Logis f. 1 od. 2 junge Leute
Neue Wilhelmsh. Str. 81, ob. r.



B. Seidels Schirmfabrik
Marktstraße 15
empfiehlt
**Sonnen- und
Regenschirme**
in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Reparaturen u. Ueberziehen schnell u. gut.
Vom 1. Mai ab befindet sich mein
Geschäft Marktstr. 38, gegenüber
Herrn Bäckermeister Harms.

Theater Variété
„Zur deutschen Flotte“ (Moonstr.)
Täglich:
gr. Spezialitäten-Vorstellungen
jed. Woche:
Auftritte des neu engagirten
Künstler-Personals.
Anfang: Wochentags Abends 8 Uhr,
Sonntags Nachm. 4 Uhr.
Begräbnisskasse d. Maurer
in Wilhelmshaven u. Umge.
Sonntag den 12. April, Nachm. 4 Uhr.
Hebung der Beiträge
für das 2. Quartal
in Otto Eilers Lotal, Wallstraße.
Der Vorstand.



Landesbibliothek Oldenburg

Immobil.-Verkauf.

Dr. Louis Döring in Wilhelmshaven hat mich beauftragt, die geböhrten, Panter-Straße 9 und 10 belegenen

Immobilien

befindend in den von dem Restaurateur Theed. Schröder zur

Gastwirtschaft

bezeichneten Lokalitäten und dem daneben befindlichen Hause mit großen Räumen und zwei Wohnungen vom Eintritt auf den 1. Mai ds. Jrs. zu verkaufen.

Ausflugsreisende wollen sich

Dienstag den 14. d. M.

Nachm. 3 Uhr

in der Restauration des Th. Schröder einfinden.

Weitere Auskunft wird gerne erteilt und sind die Verkaufsbedingungen bei mir erläutert.

Heppen, 7. April 1896.

H. P. Harms,
Auktionator.

Verkauf.

Die Handelslände Kreis zu Bant lassen ein

Sonnabend den 11. ds. Wts.

Vormittags 9 Uhr auf
auf dem Marktplatz (beim Kreuz-
hof-Wirtschaftsgebäude) zu Bant

8 bis 10 gute

Arbeitspferde

und Ponys

mit Zahlungsschein öffentlich meistbietend
verkaufen.

Reuende, den 31. März 1896.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung,
4 Räume und kleiner Laden, nahezu zum
Gemüse- oder Blumen-Laden.

Alte Straße 5.

Gut erh. Fahrrad

hat wegen Platzausgang billig zu verkaufen

E. Andressen, Banterdeich 7.

Herren-Hüte

mit Kontroll-Marke bei
Georg Aden.

Herren-

Zug- I. Halbstiefel

sowie Herren-

Zug- II. Schnürschuhe

empfiehlt billig

J. G. Gehrels.

Fertige Betten 18,—

Fertige Betten 22,—

Fertige Betten 33,—

Fertige Betten 38,—

Fertige Betten 45,—

Fertige Betten 50,—

Wir liefern nur Betten, die in
Gegenwart der Kunden gefüllt werden.

Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Volksverein „Wach auf“ in Jever.

Sonntag den 12. April, Abends 6 Uhr:

2. Stiftungs-Fest

bestehend in Ball

im Vereinslokal bei Herrn A. Heeren.

Eintritt für Herren 1 Mk., für Damen 20 Pf. Damen in

Herrenbegleitung sind frei.

Zu zahlreichem Besuch laden ein Das Komitee.

Besonders vortheilhafte Einkäufe

liegen uns in den Stand,

zu unerreichbar billigen Preisen zu verkaufen!

Frauen-Hemden aus ungebl. Nessel Stück 0.80 Mk.
Manns-Hemden mit doppelter Brust Stück 0.82 Mk.
Frauen-Nachtjacken aus Barchend-Stoff Stück 0.70 Mk.
Normal-Hemden und -Kleider 0.50 Mk.
Kleider aus Leinen mit Latz und Mieder Stück 0.16 Mk.
Bettwands-Bettlaken, weiß mit rother Kante St. 0.50 Mk.
Gertenkorn-Handtücher 12.100 cm Stück 0.10 Mk.
Teller-Tücher 50.50 cm Stück 0.10 Mk.
Staub-Tücher 60.60 cm Stück 0.12 Mk.
Bettbezüge aus stark Baumwollstoff Stück 1.50 Mk.
Bettbezüge aus Körper-Kattun Stück 2.30 Mk.
Hemdstück S2 cm breit, statt 1.50 Meter 0.26 Mk.
Halbleinen für Bett- und Leibwäsche Meter 0.30 Mk.
Hettlinnett S2 cm breit Meter 0.12 Mk.

Reste

von: Bettlinnette, Bettkattune, Gardinen, Schürzenzeuge,
Tischzeuge, Wasch-Kleiderstoffe, Futterstoffe, Hemden-
Tüche etc. etc.

zu spottbilligen Preisen!

Janssen & Carls,

56 Bismarckstraße 56.

Heinrich Hitzegrad

Bant, am Markt.

Handschuhe.

Damen-Handschuhe in Zwirn 20 g. in
Halbfeste 50 g. in reiner Seide 90 g.
Kinder-Handschuhe von 10 g. an.
Herren-Handschuhe von 40 g. an.

Korsetts von 65 g. an.
Schläpfe und Kravatten von 15 g. an
bis zu den teuersten.

Portemonnaies von 10 g. an.
Schleier von 20 g. an.

Damen- und Kinderbügeln von 30 g. an.
Große Hausschuhe von 60 g. an.

Große leinene Tischentücher von 20 g. an.

Spazierstöcke in großer Auswahl.

Heinrich Hitzegrad,

Bant, am Markt.

Strümpfe.

Männer-Söden von 20 g. an.
Schweinf.-Söden von 10 g. an.
Frauenstrümpfe, garantiert echt schwartz,
von 35 g. an.

Kurzwahren

zu den billigsten Preisen.
Ungesbleichte Baumwolle Ph. 85 g.
Cord, Hölzchen Lage 15 g., Knäul 10 g.
Gummihölzchen, nur beste Qualität: Sch-
tagen 30 g., Kappfragen 40 g.,
Chemifett 50 g., Manschetten 60 g.
Leinen-Wölche zu den billigsten Preisen.

Große Preisermäßigung!

Blumen, Strohhüte, Bänder

eine große Partie von 30 Pf. an.

Tornister, Schultaschen

von 40 Pf. bis zu Mt. 4.00 (Seidenstoff).

Marktkörbe, Markttaschen

neue Sendung von 50 Pf. an.

Heinr. Hitzegrad,

Bant, am Markt.

Gesucht

auf sofort ein Malerchirurg.
G. & Meyer,
Bismarckstr. 34.

Zu verkaufen

40 Stück 6—8 Wochen alte
Ferkel. A. Wessels

Leppens.

Die

13
größten

1. Mr. u. Mrs. Mor-
lah, das schwere
Eheraar der Welt,
1200 Pfund schwer.

2. Mr. Kafir, Glas-
tänzer, der unver-
meidbare Mann mit
dem Löwengeiß u. den
feuernden Augen.

3. Carl Ulrich, Nielen-
stabe, 14 Jahre alt,
350 Pfund schwer,
2,10 m groß.

4. Mr. Huzir, das
wunderbare amerikan.
Haarphänomen.

5. Mr. Pierre Span-
ner, der Mann mit
der Gummihaut, ein
anatomisches Rätsel.
Der übrige Theil der Tagesordnung
wird in der Versammlung bekannt ge-
geben.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet
Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs-Verein
„Hoffnung“.

Sonntag den 12. April 1896
Nachmittags 2½ Uhr:

General-Versammlung
im Lokale des Herrn Fritz Germich
(Centralpalais zu Beldorf.)

Tagesordnung:
1) Hebung der Beiträge;
2) Aufnahme neuer Mitglieder;
3) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet
Der Vorstand.

Arbeit-Turnverein Germania
Sonnabend den 11. April
Abend 8½ Uhr

Monats-Versammlung
im Vereinslokal (Siedewässer 110).
Da an diesem Abend die neuen Vereins-
abzeichen ausgetragen werden, werden
alle Mitglieder erachtet, zu erscheinen.

Um zahlreiches Erscheinen erachtet
Der Vorstand.

N der Welt!

find mit der auf der Durchreise
begriiffenen Amerik. Wunder-
Phänomen-Truppe nur auf
einige Tage in Wilhelmshaven im

Etablissement Th. Frier
Rütr. Hof, Bismarckstraße
zu sehen.

Montag, 13. April, Nachm. 5 Uhr:

Größnung.

An den übrigen Tagen Vorstellungen
von 11—12 Uhr und von 5—6 Uhr Abends.

Von 11—12 Uhr Eintritt 30 Pf.,
von 5 Uhr an Eintritt 50 Pf.

Redit.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Bettfedern und Daunen.

	Pfd.
Qual. 1 grüne Federn	0.50 M.
" 2 graue Federn	0.75 "
" 3 graue Halbdauen	1.25 "
" 4 halbwunde do.	1.40 "
" 5 fürgige Rupfed.	1.75 "
" 6 halbw. do.	1.90 "
" 7 weiße Rupfed.	2.60 "
" 8 weiße do.	2.75 "
" 9 weiße Halbdauen	3.—
" 10 weiße do.	3.25 "
" 11 weiße Schwanzd.	3.75 "
" 12 weiße Daunen	5.—
" 13 weiße feinst. do. 6.—	"

Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

